



# 19 Mitterfeller Gemeindebote 55

Nr. 20/1955

Verantwortlich: für den Gemeindefest und für den Inseratenteil: Bürgermeister Albert Dietl - für den Kirchenanzeiger: Pfarrer Luitpold Schosser / Druck: Buchdruckerei Franz Stolz, Mitterfels / Amtstage der Gemeindeverwaltung an den Wochentagen - außer Samstag - von 8 bis 12 Uhr vormittags

21. Mai

Alois Bernkopf

## „Zurück zum Trockenclosett? - Getränkesteuer gegen übermäßiges Anzechen - Frischer Wind in Mitterfels“

Mitterfels vor 50 Jahren: Bemerkenswertes aus dem „Mitterfeller Gemeindeboten“ 1955

### Was geschah damals in der „Großen Politik“?

- ☞ 27. Februar: Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland (BRD) in die NATO
- ☞ 05. Mai: Die BRD wird souverän - Ende der Besatzungszeit
- ☞ 14. Mai: Gründung des „Warschauer Paktes“ - Aufnahme der DDR
- ☞ 14. September: Bundeskanzler Adenauer in Moskau: Aufnahme diplomatischer Beziehungen - Rückführung der Kriegsgefangenen
- ☞ 07. Oktober: Die letzten Spätheimkehrer treffen in Friedland bei Göttingen ein
- ☞ 23. Oktober: Volksabstimmung über das Saarstatut: Eingliederung des Saarlandes in die BRD
- .... Und was geschah sonst noch?
- ☞ 01. März: Lufthansa nimmt Flugverkehr auf
- ☞ 18. April: Tod von Albert Einstein
- ☞ 12. August: Tod von Thomas Mann

### Ausdauernde Gemeinderäte: Sitzung dauerte sechs Stunden

Nicht weniger als 18 Punkte umfasste die Tagesordnung der ersten Sitzung des Gemeinderates im neuen Jahr. Im Vergleich zu heutigen Sitzungen, die in der Regel zwei bis drei Stunden kaum überschreiten, ist das ausgesprochen lang. Ob es an der Diskussionsfreudigkeit der Räte oder an der Schwierigkeit der Themen lag, geht aus dem GB Nr. 3 vom 22. Januar nicht hervor. Einige der Tagesordnungspunkte: Tätigkeitsbericht der Feuerwehr - Sperrstunde im Fasching - Jugendfürsorgearbeiter für Wegebauaterial im Steinbruch - Ortsgestaltung: Mitterfels als „Wohngemeinde“, Ortskanalisation - Heimattreffen ehemaliger Mitterfeller - Restliche Straßenbaumaßnahmen.

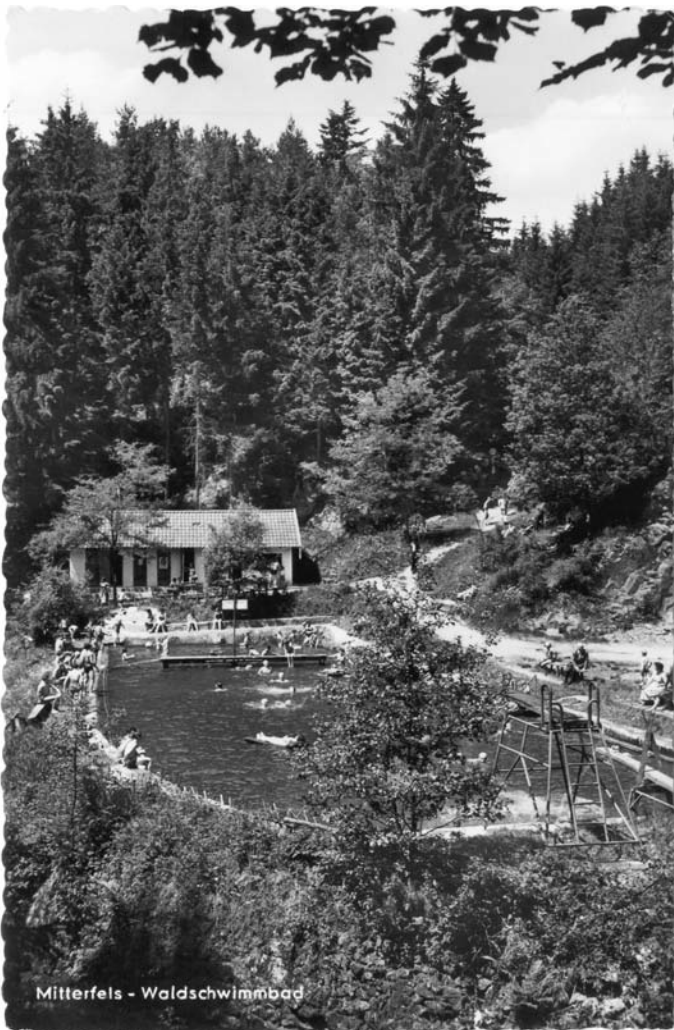
### Zurück zum Trockenclosett?

Bei der o.a. Sitzung hatte sich der Gemeinderat auch mit einem Schreiben der Wasserpolizei zu befassen, in dem die „Wasserspülung“ des Klosetts am Waldschwimmbad beanstandet wurde. Als Beispiel für die originelle und auch „hö-

here“ Instanzen überzeugende Ausdrucksweise des Mitterfeller Bürgermeisters Albert Dietl jun. hier das wörtliche Zitat aus dem Sitzungsbericht: „Nach einmütiger Auffassung des Gemeinderates findet eine Verunreinigung des Perlbaehes selbst in der Hochsaison höchstens 'stündlich einmal' statt, was bei der durchschnittlich großen Wasserführung des Baches tragbar erscheint. Daneben sei weder von der Wasserpolizei noch vom Gemeinderat einwandfrei zu prüfen, ob es sich dabei doch überwiegend **nur** um weniger gröbliche Verunreinigungen handelt. Die Wasserpolizei wird ersucht, die Richtigkeit der Auffassung des Gemeinderates zu prüfen und die getroffene Verfügung aufzuheben, da keinesfalls der Wille zur Abänderung der nicht mehr wegzudenkenden 'Villa Einsamkeit' besteht.“

### Finanznot der Gemeinden - heute wie vor 50 Jahren!

Von der schwierigsten Sitzung des Gemeinderates im Jahre 1955 wird im GB Nr. 27/9. Juni berichtet. Dass sich in Bezug auf die Finanznot der Gemeinden im Vergleich zu heute wenig geändert hat, sieht man der Vorbemerkung des



Gröbliche oder weniger gröbliche Verunreinigung des Perlbaches? Die „Wasserspülung des Klosetts“ im Waldschwimmbad führte zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Mitterfeler Bürgermeister und der Wasserpolizei.

(Wiedergabe der Ansichtskarte, die etwa 1955 gedruckt wurde, mit Genehmigung von Foto Eiglsperger, Mitterfels - von Chr. Jakob zur Verfügung gestellt)

Bürgermeisters: „Die Gemeinde ist zur Erfüllung dieser und jener Aufgaben verpflichtet... Die Bayer. Gemeindeordnung schreibt daher vor, daß der Staat den Gemeinden zur Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben Mittel im Rahmen des Staatshaushaltes zur Verfügung stellen muß. Sehen wir hier, meine Herren, um welch augenscheinliche 'Masche' es sich dabei handelt. Das Wort 'Mittel' sagt schon nicht viel, aber weit ungenauer und ungewisser wird das Mittelvolumen durch die Bemerkung 'im Rahmen des Staatshaushaltes'. Es wäre daher mehr als gerecht, wenn es wenigstens heißen würde, 'daß den Gemeinden überörtliche, also staatliche Aufgaben nur im Rahmen ihres finanziellen Leistungsvermögens aufgebürdet werden dürfen.'“

#### 67 Prozent der Einnahmen gehen an den Landkreis!

Von den Einnahmen der Gemeinde im Jahre 1955, die sich hauptsächlich aus Grundsteuer A (Landwirtschaft), Grundsteuer B (Hausbesitz), Gewerbesteuer und Staatl.

Schlüsselzuweisungen zusammensetzen, müssen 67 Prozent als Kreisumlage an den Landkreis abgegeben werden.

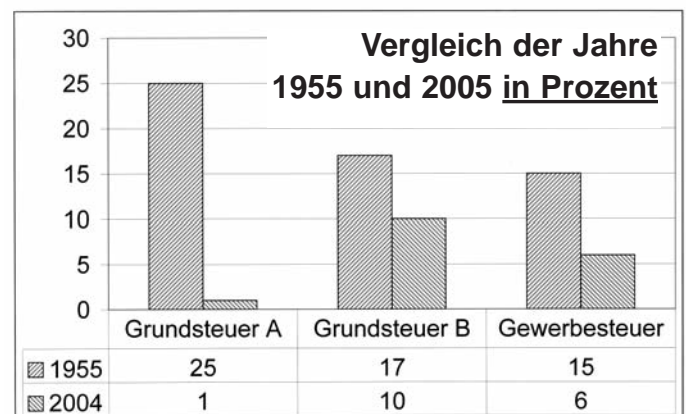
Interessant ist dabei der Vergleich der Einnahmen der Jahre 1955 und 2004 (siehe Grafik unten!). Das Verhältnis der Grundsteuern A und B zeigt deutlich den Wandel in der landwirtschaftlichen Struktur der Gemeinde Mitterfels, wie in allen ländlichen Gemeinden. Heute sind die Haupteinnahmen der Gemeinde die Schlüsselzuweisung und der Einkommenssteueranteil. Der hohe Anteil der Kreisumlage vor 50 Jahren lag vor allem daran, dass dem Landkreis viel mehr Verwaltungsaufgaben oblagen, die heute die Gemeinden erledigen müssen.

#### Getränkesteuer gegen übermäßiges Anzechen

Auch über die Getränkesteuer musste zur damaligen Zeit der Gemeinderat entscheiden. Wie im GB Nr.4 verlautet, beantragte der Hotel- und Gaststättenverband Bayern bei den Gemeinden die Aufhebung der „unzeitgemäßen“ Getränkesteuer. Die Eingabeschrift war mit Verschen beklebt wie: „Fallen muß das Ungeheuer, das da heißt Getränkesteuer!...“ Bürgermeister Dietl bezeichnet die Getränkesteuer zwar als verschwindend kleinen Betrag in der Gemeindekasse, doch sei bei Nicht-Einhebung derselben eine Kürzung von staatlichen Zuschüssen zu befürchten, wenn die Gemeinde die eigenen Einnahmequellen nicht voll ausschöpfe.

Als Beweis, dass die Getränkesteuer nichts Neues sei, wird auf eine **Amtliche Bekanntmachung aus dem Jahre 1680** verwiesen: „Seitdem allhier unter dem gemeinen Volck wegen des Weines und anderer Getränkhe ein großer Mißbrauch verspüret worden, indem man die herrlichsten Getränke umb zwei, auch gar umb einen Kreuzer die Maaß ausgeschencket, und sich viele dermaßen angezechet, daß, im Fall man nicht zeitliche Fürsehung gethan, volle Krankheiten zu besorgen gewesen: weshalb der hiesige Magistrat, umb solches zu verhüten, vergangenen Montag durch öffentlichen Trompetenschall ausblasen ließ, daß kein Wirth dieselben hinfüro nicht unter sechs Kreuzer die Maaß geben darf.“

## Einnahmen der Gemeinde Mitterfels



### Wird das Amtsgericht aufgelöst?

Zu Jahresbeginn 1955 war dieses Thema Hauptgesprächspunkt in Mitterfels. Im Zuge von Einsparungen sollten nicht nur staatliche Behörden zusammengelegt, sondern sogar Landkreise aufgelöst werden (wie sich die Zeiten gleichen!). In einer längeren Abhandlung geht Bürgermeister Dietl im GB vom 12. Februar auf dieses Problem ein. Mit seinen bekannt plastischen und eindrucksvollen Worten schildert er die Mitterfelser Situation: „...20.500 Einwohner, für die unser Amtsgericht zuständig ist, müßten ihre hohe Meinung gegenüber den oberstaatlichen Institutionen ungewollt revidieren, denn: der Eindruck maßloser **Rücksichtslosigkeit eines gewaltigen Großen gegenüber dem schwachen Unteren** bleibt an ihnen haften. Sollen die betroffenen Bewohner dieses Gebietes randalieren? ...weil sie generationenlang erleben müssen, wie sie gegenüber gleichen Staatsbürgern mit gleicher Verfassung und gleichem Grundgesetz **mit elendsten Lebensbedingungen fertig werden müssen**. Während andere Menschen hier längst radikal geworden wären, wurden sie es nicht, weil der Waldler ein zweitrangiges Leben gewohnt ist, weil seine Lebensbedürfnisse nicht so hoch gesteckt sind und weil dieser Mensch Geduld und Bescheidenheit in sich trägt.“

Der Bürgermeister appelliert an die damals im Bayerischen Landtag vertretenen Parteien (CSU, Bayernpartei, SPD, BHE/DP), dass dieser Schaden von Mitterfels abgewendet werde. Vor allem verweist er auf den großen wirtschaftlichen Schaden, wenn das Amtsgericht aufgelöst würde und schließt mit den Worten: „... Wir haben das Vertrauen, daß sich das Bayer. Justizministerium und die Parlamentarier eingedenk dieser und noch vieler anderer Erwägungen zu einem solchen Schritt nicht hinreißen lassen.“

Die drastischen Ausrührungen des Bürgermeisters scheinen höheren Orts gefruchtet zu haben, denn bereits am 26. Februar ist im GB zu lesen: „Keine Beunruhigung, liebe Mitterfelser! Eine Reihe von Zuschriften höchster staatlicher und parlamentarischer Stellen sowie die Ergebnisse aller bisherigen Vorsprachen in dieser Angelegenheit lassen uns die Hoffnung, dass an eine **Auflösung des Amtsgerichts Mitterfels nicht zu denken ist**.“

### Staatssekretär besichtigt Webereibetrieb Hoinkes

Seit 1951 bestand in Mitterfels die Tuchweberei Hoinkes. Der heimatvertriebene Textilfabrikant Karl Hoinkes aus Bielitz, einer deutschen Sprachinsel in Südpolen, hatte den Familienbetrieb gegründet. Bis 1954 entwickelte sich der Betrieb so gut, dass Karl Hoinkes die sog. Rait-Halle erwerben konnte und mit der Firma Drdla aus Straubing gemeinsam die Tuchfabrikation betrieb. Am 27. Februar 1955 besuchte Staatssekretär Dr. Guthsmuths vom Bayer. Wirtschaftsministerium den Webereibetrieb Hoinkes-Drdla und war überrascht, dass dort inzwischen 12 Beschäftigte in zwei Schichten arbeiteten. Die Weberei Hoinkes bestand bis 1962 und wurde 1963 an den Nähbetrieb Wermuth verpachtet.

### Ein Minister bei der Waldbauern-Versammlung

Mit 1000 Teilnehmern hatten die Veranstalter der Versammlung im Gasthof „Friedenseiche“ gerechnet, zu der auch Landwirtschaftsminister Dr. Baumgartner sein Kommen zugesagt hatte. Nach Aussagen der Tageszeitungen und des Bayer. Rundfunks waren es jedoch 1400 bis 1600, so ist im GB vom 5. März zu lesen. Vorsitzender Julius Ehring und Forstmeister Gramm hatten eingeladen. Die Referate und Diskussionsbeiträge wurden durch Lautsprecher in alle Räume und in den Hauseingang des Gashofes übertragen. Der Minister war so überrascht von den Waldbauern, dass er seinen Abreisetermin von 16.00 Uhr auf 18.30 Uhr verschob.

„**Zieh Dich warm an, wenn Du in den Bayerischen Wald fährst!**“ Diesen Rat hatte man einer Journalistin aus Bonn mit auf den Weg gegeben, die einen Bericht für die „Deutsche Forstzeitung“ von der Waldbauern-Versammlung schreiben sollte. Ganz überrascht war sie von dem „frischen Wind“, der in Mitterfels herrscht. Erstens ist der Bürgermeister, der sie am Bahnhof Straubing abholt, kein älterer Zwei-Zentner-Mann mit Bart, sondern ein junger agiler Mann, der im Handumdrehen ihren Koffer im Auto verstaut und sie nach Mitterfels fährt. Die zweite Überraschung sind die zahlreichen Besucher der Versammlung und ihre Ausdauer. Vor allem aber ist sie überrascht von der herzlichen Aufnahme und der Freundlichkeit der Leute im Ort. Sogar an der Gemeinderatssitzung darf sie teilnehmen! Sie bedankt sich im GB für alles und versichert, sie wolle gerne wiederkommen ins „Bayerische Jerusalem“.

### „Wiedersehen mit Mitterfels“

#### Heimattreffen ehemaliger Mitterfelser Bürger an Pfingsten 1955

Das bedeutendste gesellschaftliche Ereignis in Mitterfels in diesem Jahr ist das „Heimattreffen“. Dazu erscheint eine Festschrift, die neben den Grußworten des Bürgermeisters und des Landrats u.a. auch die Wiedergabe der Beitrags „Mitterfels, ein kleines Jerusalem“ von Prof. Dr. Gmelch enthält. (Veröffentlicht 1876 in „Deutscher Hausschatz“ - Nachdruck in dieser Ausgabe des „Mitterfelser Magazins“.) Außerdem begrüßen durch ein gemeinsames Inserat nicht weniger als 53 Mitterfelser Geschäftsleute die Gäste.

In einigen Ausgaben des GB wird auf das Großereignis hingewiesen und die Bürger werden zur Mitarbeit wiederholt und eindringlich aufgefordert. Seit Monaten wird von einem „Kontrollausschuss“, in dem auch „weit zurückblickende Bürger“ vertreten sind (z.B. Bäckermeister Engl und Gastwirt Baumgartner), eine Adressenliste angelegt, damit alle ehemaligen Mitterfelser eine Einladung erhalten. Das ist vor allem durch den starken Zu- und Wegzug in den Nachkriegsjahren sehr schwierig. Im GB Nr. 20/21. Mai erfolgt der letzte Aufruf an die Einwohnerschaft, die Gäste entsprechend zu begrüßen mit genauen Hinweisen über Häuserschmuck, Transparente, Quartierlisten, Abholdienst usw..

Inzwischen ist auch das größte Problem gelöst: Wo soll

Die Mitterfeler Geschäftsinhaber grüßen die Gäste!

Gasthof „Friedenseiche“ Josef u. Lilly Schmidt	Gasthof „Moosmüller“ R. Dinter	Druckerei Schreibwaren Franz Stolz	Mietauto Autobusbetrieb Alois Schmid	Mietauto Fuhrunternehmen Max Schmid	Blumen Gärtnerei Georg Hiendl	Photohaus Grotz J. Eiglsperger	Uhrengeschäft Grimm
Café „Perlbachtal“ H. und J. Knott	Gasthaus Gürster Hans Gürster	Baugeschäft Karl Haimerl	Fuhrunternehmen Josef Kräb	Im Festzelt trinken Sie 14%iges Festbier aus der <b>Schloßbrauerei Max Brandl</b> GOSSERSDORF			Kraftfahrzeuge Kunstschmiedearbeiten Rupert Lankes
Gasthof „Post“ R. Kernbichl	Gasthaus Hans Baumgartner	Baugeschäft Willi Erdmann	Friseursalon Karl Rappl	Ludw. Lichtinger	Georg Hößl Sattlermeister	Karl Pronold Lebensmittel Konditorei Eisdiele	Mitterfeler Lichtspiele H. Baumgartner
Café „Schwarz“ Hermann Schwarz	Paul Kießl Limonadenfabrikation	Tankstelle Lagerhaus Josef Hafner	Tankstelle Landmaschinen Ernst Stapf	Hans Hausladen	Ignaz Waschilewski Sattlermeister	Maria Heigl Lebensmittel Textilwaren	Heinrich Oischinger Kolonialwaren
Gasthof „Sonne“ X. Baumgartner	Bäckerei Georg Käser	Fahrrad- und Kfz.-Handel J. Wörgetter	Eisen- und Haushaltwaren Plank	Josef Schwarz	Joh. Burghardt	Möbelhandel Karl Schmid	Möbelgeschäft Michael Schmid
„Waldhotel“ W. Stojan	Bäckerei Herm. Schwarz	Delikatessen- und Molkereigeschäft F. Schleich	Sanitäre Anlagen Josef Pellkofer	Josef Schwarz	Joh. Burghardt	Möbelhandel Karl Schmid	Möbelgeschäft Michael Schmid

„53 Mitterfeler Geschäftsleute begrüßen durch ein gemeinsames Inserat die Gäste.“ Dieses Inserat ist auch ein kleines Dokument der Marktentwicklung. Der kundige Leser vermag selbst einen Vergleich zur heutigen Geschäftssituation zu ziehen.

der **Wiedersehensabend mit 1000 Teilnehmern** (500 Gäste, 500 Mitterfeler) stattfinden? Nach längeren Verhandlungen erklärt sich der Brauereibesitzer Max Brandl von der Schlossbrauerei Gossersdorf bereit ein Festzelt mit 1000 Sitzplätzen zur Verfügung zu stellen. Für den Standort des Zeltes ist der sog. „Leserpark“ am Bahnhof vorgesehen. Der Grundstücksbesitzer Dr. Börner und die Brauerei Röhrl geben die Zustimmung. Im Festzelt wird das 14%ige Festbier der Schlossbrauerei Gossersdorf ausgeschenkt.

„Es war ein Fest der Freude!“ Unter dieser Überschrift bedankt sich der Gemeinderat im GB am 4. Juni bei

allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Von den vielen Dankschreiben der Gäste, die die Gemeinde erreichten, wird stellvertretend der Brief eines Teilnehmers aus München wiedergegeben: „Wieder gut zurückgekommen ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen und all den Persönlichkeiten, die sich um die Mitterfeler Heimattage so sehr bemüht haben, für die freundliche Aufnahme und die erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichst zu danken und Ihnen meine Anerkennung für die vortreffliche Organisation des Festes auszusprechen. Ich habe Heimat erlebt, ich werde diese Tage in meinem Leben nicht vergessen!“ (Karl Bul-



Im sog. „Leserpark“ bei der „Leser'schen Bahnhofrestauration“ (nach dem Straubinger Brauereibesitzer Jakob Leser benannt) wird das Festzelt aufgeschlagen.

(Ansichtskarte Nr. 1807 - Kunst- und Verlagsanstalt W. Oelgärtner, München, 1913 - von Chr. Jakob zur Verfügung gestellt)

## PROGRAMM

für den Wiedersehensabend am Pfingstsonntag 20.00 Uhr  
im Festzelt (Bahnhofpark)

Begrüßungsmarsch

\*  
Gedicht

\*  
Grußansprache des Bürgermeisters

\*  
Chor (Liedertafel Mitterfels)

\*  
Grußwort der angekommenen Gäste

\*  
Chor (Liedertafel Mitterfels)

\*  
Blaskapelle

\*  
15 Minuten Mitterfeler Gstanzl  
(Hans Kilger)

\*  
Mitterfeler Jugend  
(Jugendgruppe)

\*  
Blaskapelle

\*  
Die Mitterfeler Schönheitskönigin  
(Lilly Schmidt-Abriel)

\*  
Lustige Einfälle, geselliges Beisammensein

\*  
Blaskapelle

\*  
Bitte die Plätze im Festzelt pünktlich einnehmen. Es wird selbstverständlich kein Eintritt erhoben! Damit unseren Gästen und der Bürgerschaft ausreichend Plätze gesichert werden können, wird um Vorzeigen der Festschrift am Zeiteingang höflich gebeten.

lach, München)

Das waren noch Zeiten! Zur Unkostendeckung hatte der Gemeinderat 500 DM genehmigt. Der Betrag war für die Einladungen, für die Festschrift, Musik und Lautsprecheranlage vorgesehen. Durch Spenden wurde dieser Betrag nicht voll ausgeschöpft, so dass 100 DM für die Gemeindegasse eingespart werden konnten.

### Luftkurort wird man nicht so leicht!

Beflügelt durch die Zunahme der Übernachtungszahlen stellte die Gemeinde bei der Regierung von Niederbayern den Antrag als staatlich anerkannter Erholungsort oder Luftkurort anerkannt zu werden. Die Zahl der Gästeübernachtungen war von 7.000 im Jahre 1953 auf 12.000 im Jahre 1955 gestiegen. Im Juni kam eine hochkarätige Kommission nach Mitterfels, um die Voraussetzungen hierfür vor Ort zu überprüfen. Die Überprüfung galt den topographischen und klimatischen Verhältnissen, dem Gesamtbild des Ortes (Häuser, Straßen, Licht- und Wasserversorgung), den Verkehrsverhältnissen sowie den kulturellen Einrichtungen. Besonders wurden die Gaststätten und Privatquartiere unter die Lupe genommen.

Bei der Schlussbesprechung äußerten sich zwar alle Kommissionsmitglieder wohlwollend und anerkennend und versprachen eine Befürwortung vor dem demnächst tagenden Plenum des Fachausschusses in München. Allerdings wie-

sen sie auch auf einige Mängel bzw. Fehlbestände hin:

1. Es müsse ein Leseraum mit der nötigen Ausstattung und der Auflage einiger überörtlicher Tageszeitungen geschaffen werden.
2. Für die Unterhaltung der Gäste müssten Konzerte und „Bunte Abende“ veranstaltet werden.
3. Das Wichtigste und für die Gemeinde Kostspieligste ist die Beseitigung des Abwassers, d.h. die Erstellung einer Kanalisation.

Anfang August teilt der Bürgermeister im GB das Zwischenergebnis der Erwägungen des Fachausschusses mit: Mitterfels könne damit rechnen, dass ihm das Prädikat staatl. anerkannter „Kurort“ verliehen werde. Der Ort erfülle zwar die Voraussetzungen, der Fachausschuss wolle jedoch die gastronomische Weiterentwicklung die nächsten Monate noch beobachten, denn auf diesem Gebiet sei noch Verschiedenes bedenklich.

Anscheinend wurden diese Voraussetzungen 1955 nicht erfüllt, denn im GB wird in diesem Jahr nichts mehr darüber berichtet. Allerdings wurde Mitterfels 1957 Luftkurort, obwohl mit der Ortskanalisation erst 1967 begonnen wurde.

### Mitterfels wird Standort eines Berufsschulverbandes

Aber es gibt wichtigere Probleme zu lösen. Eines davon ist der Bau eines Schulgebäudes für den Sitz eines Berufsschulverbandes für die umliegenden Gemeinden. Nach langwierigen Verhandlungen teilt die Regierung von Niederbayern mit, dass Mitterfels - Mitbewerber sind Haibach und Haselbach - als Standort des neu gebildeten Berufsschulverbandes gewählt wurde, obwohl das neue Gebäude neben der Landwirtschaftsschule noch nicht fertig gestellt ist und erst im Januar 1956 bezogen werden kann. Nicht einmal für ein Richtfest am 8. Dezember nimmt man sich Zeit, damit der Fortgang der Bauarbeiten nicht verzögert wird.

Nicht weniger als 12 Gemeinden umfasst der Berufsschulverband Mitterfels, wie im GB vom 27. August zu lesen ist: **Mitterfels, Haselbach, Dachsberg, Ascha, Falkenfels, Bärnzell, Gaishausen, Haibach, Prünstfchl-**



Landwirtschaftliche Berufsschule (links): 1955/56 gebaut, 1960 anderweitig genutzt, 1987 abgerissen

burg, Irschenbach, Landasberg, Elisabethzell. Haibach wird Außenstelle; dort erfolgt der Unterricht für die 1. und 2. Klassen der Gemeinden Haibach, Prünstfehlburg, Irschenbach, Landasberg und Elisabethzell. (Siehe auch Mitterfeller Magazin 6/2000, S. 115!)

### Der lange Weg zum Leichenhaus

Bereits beim Beschluss des Haushaltsplanes Anfang Juli waren Mittel für den Bau eines Leichenhauses vorgesehen. Im September fehlen immer noch Restmittel für die Finanzierung, deshalb hofft man auf Zuschüsse von der Regierung. Dabei spielt allerdings die Priorität Leichenhaus oder Berufsschule eine Rolle. Am 1. Oktober ist im GB zu lesen: „Die für den Bau des Leichenhauses vorgesehenen Mittel müssen nun restlos für den Berufsschulbau aufgewendet werden.... Die Gemeinderäte vertraten einmütig die Ansicht, dass versucht werden müsse, im Haushalt 1956 den Leichenhausbau zusammen mit den Kosten des Bauabschnitts II der Berufsschule unterzubringen, und keinen weiteren Bauaufschub eintreten zu lassen.“ Allerdings sollten noch vier Jahre vergehen, bis 1959 das Leichenhaus eingeweiht werden konnte.

### Zu wenig arbeitswillige Jugendliche

Eines der größten Probleme unserer strukturschwachen Region in der Nachkriegszeit war der Mangel an Arbeitsplätzen. Nach den Unterlagen des Arbeitsamtsbezirkes Bogen waren im Frühjahr 1955 über 1000 Jugendliche (!) im Alter zwischen 16 und 24 Jahren arbeitslos. Um so verwunderlicher ist es, dass auf einen Aufruf der Gemeinde Mitter-

fels mittels Plakaten in den Gemeinden des Landkreises Bogen sich anstelle von 25 für den Wegebau benötigten Arbeiter lediglich zehn Mann melden, und dies, obwohl Tariflohn und durchgehende Beschäftigung für 26 Monate in Aussicht gestellt werden. Das ist die Voraussetzung für spätere Arbeitslosenunterstützung.

Die Bedingung für die Beschäftigung, die vom Arbeitsamt finanziert wird, ist allerdings, dass die Angeworbenen nicht in der Landwirtschaft beschäftigt sind und keine Arbeitslosenunterstützung beziehen. Der Bürgermeister hofft (GB/7. Mai), dass sich zu den zehn Arbeitswilligen, die überwiegend aus den Gemeinden Falkenfels und Elisabethzell stammen, bald noch einige dazugesellen.

### Die ersten Freiwilligen für die Bundeswehr

Kaum sind die letzten Kriegsgefangenen aus Russland heimgekehrt, werden auch schon die ersten Freiwilligen für die neue Bundeswehr angeworben. („Tempora mutantur“ - wie sich die Zeiten ändern!) Nach § 1 des Freiwilligengesetzes, das der Deutsche Bundestag im Juli - nach dem Beitritt der BRD in die NATO - beschlossen hatte, sollen zunächst 6.000 Mann eingestellt werden: 3.000 Offiziere, 1.500 Unteroffiziere und 1.500 Mannschaftssoldaten. Mittels einer Broschüre „Vom künftigen deutschen Soldaten“, die über die Landratsämter an alle Gemeinden der Bundesrepublik versandt wird, sollen die Freiwilligen angeworben werden. Die Broschüre wird allerdings nur gegen Nachweis an Interessenten verliehen (!). Gleichzeitig erhält die Gemeinde 20 Flugblätter mit dem Titel „Ohne uns“, die jedoch nicht zurückgegeben werden müssen. (GB vom 8. Oktober)



Nr. 51-52/1955

24. Dezember

*Nicht zu hassen, zu lieben sind wir da*

Gestern empfang ich eine Weihnachtskarte. Landrat Hafner übermittelte sie. Aus ihr gingen seine Weihnachtswünsche an die Gemeinden und an die gesamte Bevölkerung hervor. Ein Spruch, wie ein anderer in der Weihnachtszeit nicht besser passen könnte, war in der linken Ecke dieser Karte klein eingedruckt: „Nicht mitzuhassen, - mitzulieben sind wir da!“ Wir würden es komisch empfinden, wäre dieser Spruch in großen Lettern und die eigentlichen Weihnachtswünsche kleingedruckt gewesen. Es wäre dies gegen jede Gepflogenheit. Aber sollte gerade dieser Spruch nicht die ganze erste Seite einer jeden Weihnachtskarte ausfüllen, die sich die Menschen einander zuschicken? Sollte er nicht durch ein Transparent mit grellen Leuchtbuchstaben am heiligen Abend allen Menschen der Gemeinde, eines Landes, ja der ganzen Welt entgegenleuchten? .....

Weihnachten 1955

Albert Dietl, Bürgermeister